Susanne Clauss, Maria Joos-Jungen und Dieter Inhelder (von links) wollen die Bäume im Längholz vor dem Fällen bewahren.

Kanton will 700 Bäume fällen

Mit einer Petition will die Bieler SP-Stadträtin Susanne Clauss einen geplanten Holzschlag im Längholzwald stoppen. Auch die Stadt Biel setzt sich beim Kanton für die Bäume ein.

Brigitte Jeckelmann

Der Längholzwald erstreckt sich zwischen Biel-Madretsch, Mett, Brügg und Orpund. Zahlreichen Menschen dient er als Erholungsraum, ist so etwas wie die grüne Lunge mitten im städtischen Raum.

Nun ist im Gebiet um den Heidenstein herum gefühlt jeder zweite Baum mit einer Markierung versehen: Manche zieren senkrechte, grüne Striche, auf einigen hat es rote Querstriche, andere wiederum tragen ein blaues Dreieck oder einen blauen Strich rund um den Stamm.

Für Susanne Clauss, Maria Joos-Jungen und Dieter Inhelder ist der Fall klar: Hier werden die Vollernter auffahren und die Motorsägen heulen. Dass auf dieser Fläche derart viele Bäume fallen sollen, wollen die drei nicht kampflos hinnehmen. Der Wald habe schon mehrfach unter der rigorosen Holzschlagpraxis des Kantons gelitten, sagt Joos-Jungen.

Zuletzt im Frühling vor zwei Jahren, als der Staatsforstbetrieb auf der Nordseite des «Chräjebergs» 800 Bäume abholzte. Zurück blieb eine Fläche, die, abgesehen von vereinzelten Bäumen, wie kahl rasiert erschien.

Klare Forderung: Keinen Kahlschlag

Susanne Clauss, die für die SP im Bieler Stadtrat sitzt, hat online eine Petition gestartet, die sie Regierungsrat Christoph Ammann (SP) persönlich übergeben will. Über 500 Personen haben bereits unterschrieben. «Stoppt den Kahlschlag im Längholzwald» steht im Titel. Die geplante Holzung ist auch den Waldbesuchenden aufgefallen. An Dutzenden Bäumen hängen Zettel mit Kinderzeichnungen: «Bitte lasst die Bäume in Ruhe», steht auf einem, oder «Wir wollen unsere Mutter Erde, bitte fällt die Bäume nicht».

Clauss stellt klare Forderungen: Die Wälder, die direkt an dichtes Siedlungsgebiet angrenzen, müssten in Zukunft geschützt werden. «Sie helfen mit, eine Stadt kühl zu halten und sorgen für den Austausch von Kohlendioxid», hält Joos-Jungen fest. Und Clauss ist überzeugt: Es brauche dringend ein Umdenken, wie die Effizienz eines Waldes beurteilt werde. «Wald ist weit mehr als nur Holzlieferant.» Die Unterzeichnenden verlangen ein sofortiges Moratorium für den Schlag im Längholzwald. Zudem soll es einen runden Tisch mit allen beteiligten Waldbesitzenden geben, an dem über die Nutzung des Längholzes diskutiert werden soll. Denn: «So darf es nicht weitergehen.»

Amt wehrt sich: Mehr Licht für Jungwuchs

Das zuständige Amt für Wald und Naturgefahren beim Kanton wehrt sich gegen die Vorwürfe. Der Wald werde durchforstet und verjüngt, heisst es per Mail auf Anfrage. 700 Bäume sollen im nächsten Herbst und Winter im Längholz auf einer Fläche von zehn Hektar gefällt werden.

Zweifellos sei dies ein Eingriff, der das Waldbild verändern werde. Doch dieser diene der nachhaltigen Weiterentwicklung des Waldes. Junge Bäume würden die Lücken rasch füllen. Das Amt verweist auf frühere Holzungen auf dieser Fläche. Dank diesen habe sich unter dem Schutz der grossen Bäume «eine schöne Naturverjüngung aus Buchen, Eichen, Ahornen, Kirschen und Tannen eingestellt». Durch den erneuten Eingriff würden die jungen Bäume mehr Licht und Platz zum Wachsen erhalten.

Zudem sollen sogenannte Habitatbäume stehen bleiben. Diese alten Bäume sind wichtig für das Ökosystem Wald. Sie haben Löcher, Höhlen und Nischen; Lebensräume für Tausende Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Moosen und Flechten. Den Einwand der Petitionärin, dass Habitatbäume nach Abholzungen rundherum sturmgefährdet seien, lässt der Kanton nicht gelten: Zwar bestehe die Gefahr von Windwurf, allerdings vorwiegend in den ersten zwei bis drei Jahren. «Danach sind die Bäume daran gewöhnt.» Umgestürzte Habitatbäume lasse man im Wald liegen. So seien sie weiterhin als Totholz ein wertvoller, ökologischer Bestandteil des Waldes.

Holzschlag hat auch finanzielle Gründe

Das kantonale Amt stellt aber nicht in Abrede, dass das Holz auch Geld bringen soll: Das sei Teil der nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Das Holz aus dem Längholzwald bleibe in der Schweiz. Damit leiste man einen Beitrag an den Klimaschutz; Holz speichere langfristig Kohlenstoff und könne Beton oder importiertes Holz